

Die von Arist v. Schlippe für die Übernahme meines Briefes in seine Dokumentation
"...und deshalb bist du ein Elch! – Ein offener Brief und seine Folgen"
(siehe dort S. 83 - 86) veränderten Textstellen sind hier gelb markiert.

Offener Brief von Thies Stahl an Arist von Schlippe

Quickborn, den 6. September 2004

Hallo, Arist,

wir haben über meine kritischen Anmerkungen zu Deinen Brief an Bert ([offener Brief von Arist von Schlippe an Bert Hellinger](#) vom 2. Mai 2004) telefoniert. Daraufhin habe ich meine Formulierungen noch einmal überarbeitet, da Du in ihrer ersten Version den Eindruck hattest, sie seien belehrend und auch etwas süffisant.

Während ich meine Kritik vor diesem Telefonat im Wesentlichen so zusammengefasst hatte, dass ich Deinem Brief als inkonsequent und anmaßend erlebe, denke ich nach unserem Gespräch, dass "belehrend" und vielleicht nicht "süffisant", aber selbstgefällig oder selbstüberschätzend eventuell nicht nur für die Art meiner Kritik zutreffende Bezeichnungen sind, sondern auch für die Art, in der Du Bert Hellinger in Deinem Brief ansprichst. Wenn das so wäre, wäre ich wohl genau im dem Muster geblieben, das ich eigentlich an Deinem Brief kritisieren wollte.

Ich gehe aber trotzdem das Risiko ein, meine Kritik an Deinem Brief öffentlich zu machen, denn obwohl ich sowohl die Arbeit von Hellinger als auch die der Mitglieder Deiner systemischen Gesellschaft zu wenig kenne, um auf der Ebene Eurer '[Potsdamer Erklärung](#)' mitreden oder mit unterschreiben zu können oder zu wollen, kann ich deutlich sagen, dass ich die Art, in der Du ihn in Deinen offenen Brief kritisierst, nicht in Ordnung finde.

Du sagst, Kern dieses Briefes sei eine „deutliche Absage“ an Bert. Trotz des Zusatzes „deutlich“ verwendest Du den Begriff Absage unscharf. Über den ganzen Brief hinweg wird nicht deutlich, was Deine Absage eigentlich konkret beinhaltet. Sagst Du ihm ab, ihn jemals (wieder) in Dein Haus einzuladen? Oder wieder mit ihm zu reden? Oder ihn zu einem Kongress einzuladen? Oder kündigst Du ihm seinen Platz in Deinem Lehrbuch? Oder ist es eine eher prophylaktische Absage, falls Hellinger als (Ehren)Mitglied in die Systemischen Gesellschaft aufgenommen werden möchte (als deren Vorsitzender Du ja explizit auch sprichst)? Oder eine Art Vorankündigung, dass neue Mitglieder sich schriftlich von Hellinger distanzieren müssen, wenn sie als Mitglieder dieser Gesellschaft aufgenommen werden wollen? Oder ist es die Kündigung eines speziellen persönlichen Schutzes, den Du ihm gegenüber Kollegen, Studenten und Gesellschafts-Mitgliedern bisher vielleicht gewährt hast? Dieses Fehlen des Was macht die Absage für mein Verständnis inkonsequent.

Du sagst, Du hättest Hellinger "verteidigt gegen Vorwürfe, die in Deinen Konzepten die Rhizome faschistischen Denkens sehen". Dann greifst Du das Thema Faschismus wieder auf und gibst ihm einen zentralen Platz in Deinem Brief. Zunächst vermittelt über Deinen israelischen Freund, den Du als Menschen einführst, der aufgrund seines persönlichen Schicksals eine Art natürlicher Autorität ist, etwas zum Thema (verdeckter) Faschismus zu sagen. Da Du Dich in Hellinger "getäuscht" hättest, hättest Du in seiner Arbeit mit Holocaustopfern etwas nicht sehen können, was dieser Freund „scharf wahrgenommen“ hätte. Was genau das ist, lässt Du vielsagend offen. Arist, ich finde nicht, dass Du in Bezug auf den von Dir breit in den Raum gestellten Faschismus-Vorwurf eine "klare Position" beziehst, eher eine versteckte, irgendwo hinter Deinem jüdischen Freund.

Dann sprichst Du von der „Arroganz“ Hellingers, wieder vermittelt über ein Zitat Deines Freundes. Die Anführungszeichen zu sichern gibst Du Dir keine Mühe, etwa mit 'etwas,

was er am Verhalten oder Auftreten Hellingers wahrgenommen hat, empfindet mein Freund als Arroganz'. Wenn ich mit Bekannten und Kollegen über Deinen Brief spreche, dann höre ich immer wieder, wie mutig viele Deinen Brief finden. Auf mich wirkt es aber so, als würdest Du Dich hinter Deinem Freund verstecken. Insofern finde ich Deine "deutliche Absage" recht undeutlich - und auch ein bisschen feige.

Auch undeutlich bleibt Deine sachlich-begründete Meinung für mich hinter Deinen anmaßend, da auf mich nicht nur belehrend, sondern zurechtweisend wirkenden Äußerungen „Ich habe mich in Dir getäuscht“ und „Bert, das geht zu weit“. Das scheint mir eher eine Pseudo-Abgrenzung zu sein als das Beziehen einer „klaren Position“, ein ostentativer, persönlich-emotionaler Befreiungsschlag, noch ganz im Stadium verstrickter Empörung. Dein Brief liest für mich noch nicht wie das gut durchdachte Resultat einer langen Auseinandersetzung mit einer außergewöhnlichen, für die Geschichte der Psychotherapie und für die Gemüter der Menschen wichtigen Figur, die als ‚Phänomen Hellinger‘ oder Person Bert wichtige Positionen der eigenen therapeutischen Orientierung ebenso tangiert wie sie unbefriedigte gesellschaftliche Bedürfnisse nach ordnenden, Halt und Sinn stiftenden Ritualen, nach Eindeutigkeit und kraftvoller Führung anspricht.

Eine Integration, eine wirkliche dialektische Aufhebung theoretisch (oder eben auch menschlich) gegensätzlicher Prämissen und Vorgehensweisen ist jedenfalls beim Beziehen einer solchen Art von Position noch nicht in Sicht. Es fehlt etwas Konstruktives, Erhellend-Erfreuendes, Zukunftweisendes (wie ich es z.B. in den Systemischen Strukturaufstellungen von Varga von Kibéd und Sparrer sehen kann, deren „syntaktisierende“ Ansätze zeigen, wie man die semantischen Verengungen von Hellingers Stil vermeiden und gleichzeitig wesentliches seiner Vorgehensweisen bewahren kann).

Und, Arist, ich kenne und schätze Dich lange und schon aus früheren Gestalt- und Satir-Zeiten. Daher interessiert mich Deine Meinung: Findest Du es faschistisch, was Bert da tut und sagt? Oder zu wenig reflektiert? Oder zu eitel und/oder egoistisch? Findest Du, Bert hat eine große, aber für viele Kollegen schwer verdaubare Lust am Provozieren, eine diebisch bis diabolische Freude an einem guruhaften Anti-Guru-Spiel, das seine ihm an den Lippen hängende Nicht-Schülerschaft immer wieder genauso anregt wie abgrundtief verunsichert? Oder ist er die personifizierte Versuchung für Systemiker, sich der Lust am Vereinfachen und an klaren Durchsagen hinzugeben - der man absagen, oder sogar abschwören muss, bevor man ihr ganz erliegt? Oder meinst Du, er sei ein von der Wucht seiner eigenen Ideen fasziniertes, möchtegern-philosophisches und selbstverliebt Plappermaul (was die „si tacuisses“-Schlussformel Deines Briefen nahe legen könnte)? Oder hattest Du, wie ich auch schon mal, den Gedanken, dass er vielleicht (ungefragt und daher wohl auch anmaßend) etwas für uns alle auf sich nimmt? Für uns alle, die wir vielleicht manchmal ganz froh sind, dass es kein Grab, Denk- oder Mahnmal, Mausoleum oder ähnliches von Hitler gibt, weil wir diese Lücke, dieses Nichts, ganz gerne als Leinwand benutzen, um den eigenen inneren Faschisten darauf zu projizieren? Wobei Hellingers Einzug in besagtes, real vorhandenes Haus uns jetzt vielleicht stört?

Mit solchen Fragestellungen habe ich mich auseinandergesetzt. Aber meine Bemühungen, dabei zu einer „klaren Position“ zu kommen, sind wahrscheinlich noch genau so wenig druckreif wie Deine. Ich bin neugierig auf eine fundierte Abhandlung dazu aus (dann wirklich) systemischer Sicht - die Bert Hellinger, Dich/mich/uns und unsere (die systemische, die Aufstellungs-, die NLP- und anderen) „Szenen“ mit einschließen. Und auch all unsere unerkannten großen und kleinen inneren Faschisten.

Du sagst Deine „Absage gilt jeder Form von absoluten und totalitären Beschreibungen“, in die Du Hellinger „immer mehr hineingeraten“ siehst. Ich sehe *Dich* da (hoffentlich temporär) *in unsystemisches Denken und Urteilen hineingeraten*. „In etwas hineingeraten“ ist für ein systemisch vernetztes Ganzes, an dem Du und ich und wir alle in unserer Gesellschaft beteiligt sind, eine recht unsystemische (Symptom)Beschreibung. Wie co-erzeugen wir das, was wir dann so wahrnehmen, als sei es ein von uns isoliert betrachtbares Etwas (wie ein Ding oder Naturereignis), in das Menschen „hineingeraten“? Und (co)konstruieren wir nicht z.B. mit unausgegorenen Hellinger-Kritiken dieses Etwas, in das wir dann zusammen mit Bert „hineingeraten“?!

Auch Deine Äußerung „Bert, das geht zu weit“, eingebettet in eine diffuse Kündigungsdrohung in Bezug auf eine über den ganzen Brief unklar bleibende Zugehörigkeit, kommt mir auch nicht gerade wie eine Wirklichkeitsbeschreibung zweiter Ordnung vor: Aufgrund ihrer vielen Tilgungen (Wem alles geht es in welcher Weise zu weit, was wer in welchem Kontext wie genau macht? Gemessen an welchen Kriterien und aufgrund welcher durch wen und wie - oder in welcher Weise sich selbst - erteilten Beurteilungsvollmacht?) ist sie selbst eine kleine „absolute und totalitäre Beschreibung“, die mir so vorkommt, als hätte sie das Zeug, sich zu einer totalitär-fundamentalistischen Entwicklung von Ausblendung, Abspaltung und Ausgrenzung zu entwickeln.

Ganz problematisch finde ich Deine Äußerung, „...eine Spaltungsdynamik, die von Dir (Bert) ausgeht“. Eine Systemdynamik, die einseitig von einem Element des Systems ausgeht?! Das könnte man, aus der Feder eines altgedienten, aber eben persönlich involvierten Systemikers, einfach für eine echte Stilblüte halten. Aber je länger ich über diese kleine Nebenbemerkung in Deinem Brief nachdenke - sie wird ja nicht aus einer hitzigen Debatte eines Systemiker-Stammtisches, sondern aus einer offiziellen Verlautbarung des Vorsitzenden der Systemischen Gesellschaft zitiert werden - desto mehr kommt sie mir als Beispiel für genau die Art von Unachtsamkeit im Kleinen vor, die Du Bert im Großen (sehr indirekt, aber deutlich) vorwirfst: Du wolltest damit doch nicht etwa sagen, Hellinger sei für die „systemische Szene“ so etwas wie ein ‚zersetzendes Element‘? Wie ein Spaltpilz, den man loswerden muss, bevor er die von Dir beschworene, aber unscharf definierte Einheit der systemischen Szene „polarisiert“? Den man ausgrenzen muss, bevor er der Gemeinschaft des auserwählt-systemischen Volkes Schaden zufügt?!

Ob Du Bert als nun als zu der „systemischen Szene“ (überhaupt oder noch) dazugehörig erlebst oder nicht (was in Deinem Brief unklar bleibt), problematisch ist diese Äußerung in jedem Fall: Aus meiner Sicht ist sie ein Beispiel für eine unerkannt-alltägliche, aber in der Anlage schon faschistische Spielart des Wahrnehmens, Denkens und Redens, für die *wir alle* anfällig sind: Die (eben unsystemische) Wahrnehmung einer linear-kausalen Verursachung eines für die eigene Gemeinschaft bedrohlich erlebten Ungemachs wird als Zuschreibung einseitiger Schuld an einen ‚Verursacher‘ artikuliert, verbunden mit einer Aufkündigung von Gesprächsbereitschaft und Zugehörigkeit und - dann eben allzu oft - mit tatsächlicher Ausgrenzung (deren wohl schlimmste Form eben der deutsche Faschismus hervorgebracht hat, mit dem unangemessen umzugehen Du Bert vorhältst).

Vielleicht findest Du diesen Punkt überinterpretiert. Aber wenn ich Deinen Brief als Mahnung verstehe, gegenüber faschistischem Denken und Handeln eindeutig und vor allem auch frühzeitig Position zu beziehen, dann gilt das auch für seine allerkleinsten Anfänge, derer wir uns alle immer wieder und täglich auf Neue zu erwehren haben. Dieser alltägliche Faschismus in unserem Denken ist wohl deshalb so präsent, weil er seine Wurzeln eben im systemisch unsauberen Denken hat – bevorzugt natürlich dann,

wenn wir **in persönlicher** Betroffenheit über Systeme nachdenken, denen wir selbst als Element angehören.

Wenn es, wie Du sagst, in der „systemischen Szene weiter ‚rumort und gärt‘“, dann ist das aus meiner Sicht ein gutes Zeichen dafür, dass diese Szene lebt und gesund ist. Vielleicht ist es eine Gemeinschaft, in der sich viele Kulturen zum integrativen Wohl des Ganzen mischen. Und, was wäre schlimm daran, wenn neben den beiden etablierten Systemischen Gesellschaften weitere Gruppierung entstünden – wenn sie untereinander im Dialog bleiben **und keine Vernichtungskrieg führen**? So lange etwas *gärt*, ist auch noch etwas *unausgegoren* und *kann reifen*. Vielleicht ein ganz neuer systemischer Geist, einer, aus dem heraus keine Hellinger-Kritiken mehr verfasst werden, die mehr von dem erzeugen, was sie zu bekämpfen vorgeben.

Ich finde Deinen **Brief auch** etwas Größenwahnsinnig. Was für ein **erleuchteter Philosoph** oder weiser alter Mann bist Du denn, um Hellinger zu sagen, er hätte besser schweigen sollen?! Selbst wenn dieses „Hättest Du doch geschwiegen“ (...wärest Du Philosoph geblieben) von Dir versöhnlich-augenzwinkernd gemeint wäre, würde es auf mich immer noch vermessen wirken, denn Du sprichst mit einem Angehörigen der Generation unserer Väter. Sie wurden als **Kinder mit** der Begründung zum Töten geschickt, es **auch** aus Liebe zu Hitler zu tun! Wenn Du etwas nicht verstehst und nicht fassen kannst, solltest vielleicht *Du* besser schweigen – solange, bis Du sicher bist, wirklich genug gefragt zu haben. **Ich habe es nicht. Aber ich weiß, dass sich für uns die Frage, ob, und wenn wie, die Worte "Liebe" und "Hitler" in einen Satz passen oder nicht, anders stellt als für unsere Väter.**

So liest sich denn Dein Brief für mich im Wesentlichen wie eine Absage Deiner Bereitschaft, ernsthaft zu fragen und neugierig zu sein – gegenüber Bert und auch gegenüber denjenigen, die bewegt nicken, wenn er spricht. Wie schade, wo Du doch gerade bekannt dafür bist, Dialoge zu wagen, die über den Tellerrand strenger Schulenzuordnung und falsch verstandener reiner Lehren hinausgehen.

Wirklich selbstüberschätzend finde ich es, wenn Du zu Bert Hellinger sagst, „Du hättest die Psychotherapie als Ganzes ein Stück weiterbringen können. Doch Deine Entwicklung ist anders weiter gegangen.“ Wie willst Du, als (jüngerer) Zeitgenosse eine Aussage über die „Psychotherapie als Ganzes“ machen. Du bist mit Haut und Haaren in sie verstrickt und tust so, als hättest Du *die* Meta-Perspektive, eine Perspektive wie sie, wenn auf Erden überhaupt, vielleicht in hundert Jahren einmal einem großen Geist zusteht - **zumindest einem größeren als wir beide heute zusammen einer sein können.**

Als wir telefonierten sagtest Du, Du fändest Hellinger in seinem Tun und Reden nicht faschistisch. Dein offener Brief kann aber sehr anders verstanden werden, wie ich gezeigt habe - vielleicht nicht mit einer aus Deiner Sicht angemessenen Begründung - aber doch immerhin mit der in diesen Zeilen wohl deutlich gewordenen Heftigkeit meiner Reaktion auf Deinen offenen Brief. Vielleicht ist ein zweiter offener Brief von Dir an Bert angebracht - oder vielleicht eine Einladung zu einer offenen Korrespondenz.

In der Hoffnung, dass unsere Beziehung diesen Disput aushält (wir haben uns schließlich 1977 schon einmal herzlich gerauscht und wieder vertragen)

Thies
Co-Zeitgenosse und auch verstrickt